©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Fragen bezüglich der einheimischen Vogelfauna, besonders etlicher Wintergäste und Irrgäste, im Zusammenhang mit dem Klima Württembergs.

Von Prof. Dr. Otto Buchner,
Kustos an der Naturaliensammlung in Stuttgart.

Mit Absicht spreche ich von der einheimischen, nicht speziell württembergischen Vogelfauna, obschon es für jedermann klar sein dürfte, daß der Begriff der „württembergischen" Fauna überhaupt nicht so aufzufassen ist, als ob die betreffenden Vögel nur innerhalb der schwarz-roten Grenzpfähle vorkämen, sondern in dem Sinne des „auch", daß also die verschiedenen, meist über ganz Mitteleuropa verbreiteten Arten eben auch in Württemberg ihren Lebensprozeß abspielen. Wir betrachten dieselben dann gewohnheitsgemäß als die liebgewonnenen gefiederten Mitbewohner unseres engeren Vaterlandes.

Entsprechend ihren biologischen und geographischen Beziehungen zu unserem Heimatland teilen wir die Vogelwelt üblicherweise in sechs Hauptkategorien ein: Standvögel, Brutvögel, Strichvögel, Zugvögel (Durchzugsvögel), Wintergäste und Irrgäste (sehr seltene Gäste oder Durchzügler). Vielfach wird auch noch von einer an die Wintergäste sich anschließenden siebenten Kategorie gesprochen, den Winterdurchzugsvögeln. Diese möchte ich jedoch nur als Unterkategorie zu den Wintergästen stellen, weil die Art und Weise ihres Durchzugs ungleichmäßig ist, indem sie, je nach den Witterungsverhältnissen und dem ganzen Charakter der jeweiligen Winterszeit, teils ohne Aufenthalt unsere Gebiete durchfliegen, teils da und dort kürzere oder etwas längere Zeit Rast halten und auf diese Weise im letzteren Falle gewissermaßen Wintergäste oder Irrgäste werden.

Um dies hier nochmals kurz anzuführen, betrachten wir als Standvögel diejenigen Arten, welche wir in allen Jahreszeiten

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei uns antreffen, als Brutvögel alle jene, die mit den wenigsten Ausnahmen (z. B. der im Winter brütende Kreuzschnabel) während des Sommerhalbjahres das Brutgeschäft und die Flüggemachung der Nachkommenschaft in unseren Gebieten betreiben, als Strichvögel solche, die des Nahrungserwerbs und Wohnungswechsels halber unsere Gaue zeitweise durchstreifen, als Zugvögel — nicht zu verwechseln mit den Strichvögeln — die Arten, welche auf ihren regelmäßigen Frühlings- und Herbstwanderungen von Nord nach Süd und umgekehrt unsere Gebiete überfliegen und dabei teilweise darin auch kürzere Rast machen, als Wintergäste mit Einschluß der Winterdurchzugsvögel, wie schon das Wort besagt, jene Kommensalen während der Wintermonate, die der Hunger besonders zahlreich in strengen Wintern aus mehr nordischen oder vertikal höher gelegenen Gegenden bei uns einkehren läßt; endlich als Irrgäste jene ganz fremdartigen Eindringlinge, die teils aus dem hohen Norden, teils aus dem fernsten Süden, ja eigentlich von überall her, sei es vom Lande oder vom Meere aus, durch außergewöhnliche Anlässe verschiedener Art zu uns verschlagen wurden und jeweilig gemäß ihrer Lebensgewohnheiten früher oder später eingehen müssen, wenn sie ihre Heimatländer nicht wieder aufzufinden vermögen.

Es dürfte einleuchten, daß diese sechs, teils auf biologischer, teils auf geographischer Grundlage aufgestellten Kategorien sich nicht absolut streng begrenzen lassen. Es gibt auch hier, wie überall in der ganzen Natur, Übergangserscheinungen, so daß man da und dort im Zweifel sein kann, ob man die betreffende Vogelart der einen oder anderen Kategorie zuteilen soll. Zudem haben sich die Beziehungen mancher Vögel zu unserem engeren Vaterlande im Laufe der Zeit geändert.

Es kommt nämlich zeitweise immer wieder vor, daß fremde Vogelarten durch irgend welche Anlässe, die sich jedoch der Erforschung oft vollständig entziehen, während eines Jahrganges, seltener vielleicht sogar mehrere Jahre hindurch als Brutvögel in unsere Gebiete Einzug halten, dann aber wieder endgültig verschwinden. In solchen Fällen ist die Entscheidung besonders schwer, mit welcher Art von Beziehungen zu unserer angestammten Fauna man es zu tun hat. Jedenfalls ist es gut, die betreffenden Einwanderer erst mehrere Jahre hindurch zu beobachten, wie sie sich in der Nist- und Brutfrage verhalten, ehe man ihnen sozusagen das Bürgerrecht verleiht.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es darf auch noch erwähnt werden, daß sich die Begriffe „Brutvögel“ und „Zugvögel“ einerseits, sowie Brutvögel und „Standvögel“ anderseits in bestimmter Hinsicht decken.

Des weiteren braucht nicht besonders betont zu werden, daß unsere Standvögel, die also jahraus jahrein bei uns leben, ebenfalls — den Kreuzschnabel ausgenommen, der im Winter brütet — zu Frühlingsanfang mit dem Brutgeschäft beginnen, demnach auch zugleich „Brutvögel“ sind.

Die von den verschiedenen Forschern, so neuerdings auch von W. Fischer[1] eingehend besprochenen Ursachen dieser vorhin genannten Veränderungen in den Beziehungen einzelner Vogelarten zu unserer Fauna sind sehr mannigfache. Im besonderen dürften neben der allgemeinen Kulturentwicklung, neben klimatischen und vielleicht auch nur vorübergehenden meteorologischen Verhältnissen zunächst die den Nahrungserwerb und die Brutpflege ungünstig beeinflussenden Faktoren, vor allen Dingen die Jagd und Verfolgung durch den Menschen und unsere Verkehrsentwicklung einen Hauptgrund bilden.

Es ist bekannt, daß z. B. die Schwalben — ich meine die eigentlichen Schwalben, die Rauch- und Mehlschwalbe (*Hirundo rustica* L. und *Chelidonaria urbica* L.), nicht die einer ganz anderen Vogelfamilie angehörigen, meist hochfliegenden Mauersegler (*Cypselus apus* L.) — in den größeren und namentlich ganz großen Städten Mitteleuropas fast vollkommen zurückgegangen sind, während sie früher, besonders die zweitgenannte Art, auch an diesen Orten häufig waren. Unsere Schwalben fliegen bekanntlich selten in größerer Höhe, dagegen meist nahe über die Häuser hinweg und um diese herum, vielfach auch ganz niedrig unmittelbar über die Straßen hin. Da haben die immer zahlreicheren Telephonleitungen und der stets wachsende Straßenverkehr ihnen das Dasein vergällt und sie fast ausschließlich in die kleinen Landstädte und Dörfer getrieben. Weiterhin benötigen die Schwalben für ihren Nestbau bekanntlich den regenfeuchten Detritus der Landstraßen. Früher durchzogen solcherart einfache Schotterstraßen auch unsere Städte; schon seit längerer Zeit aber sind die Stadtstraßen meistens gepflastert oder asphaltiert und bieten den munteren Tierchen kein Material mehr für ihren Nestbau.

---

[1] Wilhelm Johannes Fischer: Über die Vogelfauna Württembergs. Verlag des Bundes für Vogelschutz. 1914. Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Universität Tübingen.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

So erklärt es sich, daß beispielsweise in der Stadt Stuttgart unsere beiden Schwalbenarten meines Wissens nach nur noch in den Durchgängen des großen Gebäuderechtecks des früheren Kgl. Marstalles nisten, weil sie in dem geräumigen Hofraum dieses Gebäudes auf dem Boden ihr Nestmaterial finden. Wenn mit Fertigstellung des neuen Bahnhofes auch dieses alte Merkmal von Stuttgart zu Falle kommen wird, dürften wohl keine Schwalben mehr in unserem eigentlichen Stadtareal zum Nestbau und Brutgeschäft eintreffen. Durch die Erscheinung, daß sich größere Scharen von beiden Schwalbenarten gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Monats September in manchen Teilen unserer Stadt versammeln, dürfen wir uns nicht irreführen lassen, denn das sind lediglich ihre Zusammenkünfte unmittelbar vor dem Abflug in die Winterquartiere.

Und wenn uns frühere Angaben, namentlich aus dem Anfang des 19. oder gar aus dem 18. Jahrhundert vom Vorkommen des Stein- und Seeadlers[1] bei uns berichten, so dürfte einleuchten, daß die Zeiten, da es noch keine Eisenbahnen gab, für diese Geschöpfe wie für die übrige Vogelwelt gemütlichere waren, und daß z. B. die wachsende Anzahl von Gebirgsbahnen in der Schweiz und der damit in den Hochregionen gesteigerte Fremdenverkehr den stolzen Steinadler auch schon von dem dortigen Alpengebiet in bedeutendem Grade weggetrieben hat.

Der immer zunehmende Eisenbahnverkehr, sowohl an Zugsfrequenz wie Fahrgeschwindigkeit, fordert überhaupt bedeutende Vogelopfer, namentlich unter den Kleinvögeln. Fischer weist in seinem Buche, p. 42, besonders auf die Vogelverluste durch die Geschwindigkeit der Schnellzüge hin.

Weiter ungünstig auf die Vogelwelt wird zweifelsohne auch die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt und des Flugwesens einwirken, wenigstens bis zu einem gewissen Grade.

Betreffs der für unser engeres Vaterland in Betracht kommenden Vögel hat nun Fischer in der genannten Abhandlung sämtliche beobachtete Arten aufgezählt, und zwar unter genauer Bezeichnung der Beziehungen derselben zu Württemberg.

Meine Absicht ist nun hiernach, hauptsächlich die darin als Wintergäste (W.), Winterdurchzugsvögel (Wd.) und

[1] F. A. Tscherning: Über das Verschwinden einiger größerer Raubvogelarten aus der Fauna Württembergs. Diese Jahresh. 1895. p. 359.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Irrgäste (I.) bezeichneten Arten zugleich an der Hand der in unserer vaterländischen Sammlung als Belegexemplare vorhandenen Stücke noch einmal durchzugehen und für jene Arten, bei welchen ich gemäß der von dem genannten Autor gemachten Ausführungen von dem in der Betitelung dieses Aufsatzes aufgestellten Gesichtspunkt aus abweichender Ansicht bin, einige Bemerkungen zu machen.

Dabei ist, was ich schon oben einmal angedeutet hatte, zu erwähnen, daß es in Anbetracht der speziellen klimatischen Verhältnisse Württembergs in manchen Fällen sehr schwierig ist, zu entscheiden, ob man den einen oder anderen Vogel als Wintergast oder Irrgast ansehen soll. Ist es ja auch schon zuweilen recht schwer zu sagen, ob man die eine oder andere Vogelart, die bisher als Irrgast galt, nicht nur zeitweilig, sondern sogar endgültig als Brutvogel in Anspruch nehmen darf.

Fischer hat in dieser Beziehung auch schon den Spielraum für die Bezeichnungen bei den betreffenden Arten dadurch gekennzeichnet, daß er zuweilen zwei oder sogar drei von den die einzelnen Kategorien angebenden großen Anfangsbuchstaben beigesetzt hat. Zweifelhafte Verhältnisse sind dabei außerdem noch durch ein Fragezeichen hervorgehoben.

Im Hinblick auf unsere vorliegenden Erörterungen dürfte es jedoch nicht uninteressant sein, zunächst die speziellen klimatischen Verhältnisse unseres Landes etwas näher in Augenschein zu nehmen.

Württemberg ist gewissermaßen das Zentrum des in mancher Beziehung ganz eigenartigen süddeutschen Klimas. Dieses ist sozusagen kein selbständiges, durch bestimmte Züge gekennzeichnetes oder auf bestimmten geophysikalischen Grundlagen beruhendes, wie das der nördlicher und südlicher, besonders dem Meere nahe gelegener Länder, sondern ein kontinentales, von allen Seiten beeinflußtes und deshalb eigentümlich unstätes. Süddeutschland bezieht gewissermaßen, je nach der Stellung des Hochdruckes, seine Witterung hauptsächlich teils von Rußland, teils von Italien. Weiterhin liegt dieses Gebiet, und in diesem selbst wiederum zentral unser Württemberg, in der Durchgangszone der von Großbritannien nach Dalmatien, also von Nordwest nach Südost durchziehenden Niederdrucksluftwirbel, die das fast immerwährende Auf- und Niederpendeln unserer Barometer und unser unregelmäßiges, mit so vielen sogenannten „Störungen“ durchzogenes Wetter erzeugen, das nur ab und zu länger andauernde, ruhige und gleichmäßige Perioden aufweist.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erfahrungsgemäß haben wir gewöhnlich in kürzeren oder längeren Perioden teils strengere, überwiegend jedoch mildere Winter, seltener dagegen gleichmäßig trockene und heiße Sommer, denn auf die milden Winter folgen in der Regel vielfach wetterwendische Lenze mit winterlichen Rückschlägen und dann öfters damit verbundene verregnete, verwaschene und charakterlose Sommer. Aus diesem Grunde ist auch das Geschäft der Witterungsprognose für kürzere oder längere Zeitabschnitte tatsächlich nirgends undankbarer als bei uns in Württemberg.

Weiterhin sind die speziellen klimatischen Verhältnisse Württembergs noch gewissermaßen zersplittert durch die von Südwest nach Nordost das Land wie ein Grenzwall durchziehende Schwäbische Alb, welche die durchweg wesentlich höher gelegene oberschwäbische Tertiärterrasse vom Unterland trennt. Abgesehen von dieser höheren Lage des gesamten Oberschwabens machen sich im letzteren Gebiet klimatisch auch schon die Einflüsse der nahe gelegenen Bayerischen und Vorarlberger Alpen merklich geltend. Dadurch sind insbesondere die Temperaturverhältnisse der Wintermonate in Oberschwaben schon im allgemeinen merklich anders als die der mittleren und nördlichen Gebiete Württembergs, indem sie sich im großen und ganzen fast im Einklang mit denen des Albplateaus wesentlich rauher zeigen als im Unterland.

Was nun vorzugsweise die Wintergäste in unserer Vogelfauna betrifft, so müssen wir, um deren Auftreten richtig beurteilen zu können, unsere Aufmerksamkeit in erster Linie den Winterzeiten zuwenden, die für das Erscheinen derselben bestimmt sind.

Dabei zeigt sich gemäß der meteorologischen Beobachtungen weiterhin, daß in Württemberg, wie schon vorhin angedeutet, trockene und kalte Winter, besonders solche mit länger und intensiver andauernden Frostperioden, mehr nur vereinzelt auftreten, während umgekehrt milde, nur mit kurzdauernden Kältezeitabschnitten durchzogene Winter des öfteren periodisch auftreten, d. h. mehrere Jahrgänge hintereinander folgen. Dies beweist am besten ein kurzer Rückblick etwa bis zum Jahre 1870 auf Grund meiner eigenen meteorologischen Aufzeichnungen.

1870/71 war ein kalter Winter mit nur zeitweilig unterbrochener Frostperiode bis anfangs März. Im Winter 1871/72 war nur der Dezember kalt, Januar und Februar mäßig mild, 1872/73 herrschte größtenteils relativ milde Temperatur, dagegen brachte der Dezember 1873 wieder eine stärkere und ziemlich

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anhaltende Frostperiode, die auch im Februar 1874 wieder einsetzte. Die gleiche Erscheinung wiederholte sich im Winter von 1874/75, wobei auch der März noch als vollständiger Wintermonat verlief. Nicht minder streng war der Winter von 1875/76 mit einer nur durch wenige Tage unterbrochenen Frostperiode vom 25. November bis 14. Februar. Dann aber kam der milde Winter von 1876/77 mit einem kurzen Nachwinter im März. Der Winter 1877/78 war im allgemeinen mild, dagegen war der Dezember 1878 wieder ziemlich streng kalt, der nachfolgende Winter 1878/79 mäßig kalt bis mäßig mild.

Nun folgte aber der berühmte sibirisch kalte Dezember 1879, der Konkurrent desjenigen von 1829, in welchem, wie damals, der ganze Bodensee fest zugefroren war. Auch der folgende Januar 1880 war noch recht kalt und erst der Februar brachte vorfrühlingsmäßige Temperaturen. Zum Ausgleich folgte 1880 ein ungewöhnlich milder Dezember, den seinerseits aber wieder der kalte Januar von 1881 ausglich. Der folgende Winter 1881/82 war mäßig mild, noch milder sodann der von 1882/83, der erst im März zur Geltung kam. Der Winter 1883/84 war außergewöhnlich mild, 1885 nur der Januar kalt, 1885/86 im allgemeinen normal, der Februar zwar um ein Ziemliches zu kalt. Mittelkalt waren dann die Monate Januar und Februar 1887 und der März winterte teilweise noch kräftig nach. 1887/88 war wieder ein ziemlich strenger Winter; 1888/89 ein im allgemeinen normaler, der Februar allerdings um ein Beträchtliches zu kalt. Im darauffolgenden Winter war der Dezember und Februar kalt, der Januar sehr mild. Eisig streng war dann der Winter 1890/91, während im darauffolgenden nur der Januar einige erheblichere Frosttage brachte.

1892/93 kam ein intensiv kalter Winter, der von 1893/94 war normal, 1894/95 wieder strengkalt, am schlimmsten der Februar. Dann kam ein normaler Winter von 1895/96, ein ebensolcher im nächsten Jahre, ausgenommen den Monat Februar 1897, der frühlingsmäßig mild war, 1897/98 war ebenfalls mild, der nächste Winter sogar außergewöhnlich mild. Kalt war dann wieder der darauffolgende Dezember, mild dagegen Januar und Februar 1900, ebenso der Dezember dieses Jahres, während sich Januar und besonders Februar 1901 hart anließen.

Der Winter 1901/02 war durchweg feuchtwarm, beim nächsten nur der Dezember 1902 etwas unter normal, die andern Monate mild, der von 1903/04 annähernd normal, der Februar zu warm,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1904/05 mit Ausnahme des normalen Januars ebenfalls zu mild, der nächste wieder mild, im Winter 1906/07 Dezember und Februar zeitweise etwas rauh, 1907/08 diese beiden Monate mild, dafür wenigstens der Januar kälter, im folgenden so ziemlich normalen Winter gestaltete sich dann wieder der Februar etwas zu kalt, während 1909/10 und 1910/11 fast durchweg mild waren.

Der nächste Winter 1911/12 gestaltete sich ausnehmend mild, noch mehr der folgende von 1912/13, während im Winter 1913/14 wenigstens der Januar seinen Charakter etwas stärker betonte. Dann aber bekamen im ersten Winter unseres großen Weltkrieges abermals die feuchtfröhlichen und milden Föhnströmungen die Oberhand und weiterhin setzte der zweite Kriegswinter allem bisherigen an italienischer Milde die Krone auf, nachdem nur Ende November zwei kalte Frosttage gleichsam als „Irrgäste“ vorübergehuscht waren. Der dritte Kriegswinter setzte wieder eine normalere Miene auf, obgleich auch hier wieder, wie so oft, gerade die Weihnachtszeit und das Neujahrsfest in feuchtmilder Trübseligkeit vorübergingen und erst von Mitte Januar an eine 4 Wochen währende strengere Kälteperiode mit fast ununterbrochen andauerndem Frost einsetzte. Der vierte Kriegswinter setzte bereits im Dezember streng ein, ließ aber nach Neujahr 1918 an Kraft nach, so daß mit wenigen und kürzeren, auch nicht besonders intensiv dazwischen tretenden Frostperioden im allgemeinen mäßige, zum Teil sogar recht milde Temperaturen herrschten, die dann im Monat März recht bald in angenehme Vorfrühlingstage überführten.

Aus diesem so außerordentlich verschiedenen Verlauf der Winterzeit, die uns mehr noch als unsere meist unbeständigen Sommer ein lebendiges Bild von dem unstäten Klima der süddeutschen Ländergebiete geben, läßt sich nun das entsprechend so verschiedenartige Auftreten der Zugvögel, insbesondere jedoch der als Wintergäste und Irrgäste zu bezeichnenden Arten erklären, und deshalb ist den Ornithologen das Studium der meteorologischen Verhältnisse Europas im allgemeinen und unserer engeren Heimatgebiete im besonderen nachdrücklichst anzuempfehlen. Manche Punkte, die noch ganz hypothetischer Natur sind, bekommen durch die auf solche Weise gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen ein positiveres Gepräge.

Ich mache deshalb besonders auf die namentlich während der im letzten Dezennium dieser merkwürdigen Periode auffallend milden Winter zutage getretenen Erscheinungen aufmerksam, daß ver-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schiedene Arten von Zugvögeln im Spätjahr bei uns sozusagen hängengeblieben sind. Die öfters um diese Jahreszeit im allgemeinen viel zu hohe Temperatur hatte den normalen Zug mancher Singvögel ins Stocken gebracht, so daß mehrfach ein kleiner Teil der Zuggesellschaft untreu wurde und zurückblieb. So konnte man sowohl in dem abnorm warmen Winter von 1915/16, wie auch im letztvergangenen Winter vor Eintritt der Kälte bis um Mitte Januar Dompfaffen (*Bombicilla garrula* L.), gelbe Bachstelzen (*Budytes flava* L.) und sogar Buchfinkenweibchen (*Fringilla coelebs* L. ♀) bei uns beobachten, so daß also dieses berühmte Epitheton „*coelebs*" nicht mehr ganz unbedingt für die Männchen dieser unserer liebgewonnenen Frühlingssänger passen will. Ob diese Vögel dann später noch abgezogen sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Bezüglich der Vogelwanderungen im allgemeinen verweise ich auf die in diesen Jahresheften, Jahrg. 1914, erschienenen „Studien über die Wanderungen der Vögel" von Anna Lampert, die uns reichliche Aufschlüsse in mancher Richtung bieten, auch die meteorologischen Einflüsse in Rechnung ziehen, und wobei bezüglich der einschlägigen Literatur andere beachtenswerte Arbeiten zitiert werden.

Was nun das Irrgastverhältnis verschiedener Vogelarten zur einheimischen Avifauna im besonderen betrifft, so sind in unserer vaterländischen Sammlung beispielsweise die bekanntesten drei Meertaucherarten, der Eistaucher (*Colymbus glacialis* L.), der Polartaucher (*Colymbus arcticus* L.) und der Nordseetaucher (*Colymbus septentrionalis* L.) als „Irrgäste" aufgestellt. Fischer jedoch bezeichnet (a. a. O. p. 56 u. 57) diese Vögel als „Wintergäste" bzw. „Winterdurchzugsvögel", den Eistaucher speziell als „seltenen Wintergast", während die beiden anderen Arten nach seinen Angaben sich öfters bei uns einfinden.

Hierzu möchte ich bemerken, daß alle die Jahre, in welchen diese schönen Vögel bei uns im Winter gastierten, strenge Winter hatten, woraus hervorgeht, daß nur solche diese mehr der Polarzone angehörenden Vögel zu uns bringen. Seit mehr als einem Jahrzehnt erlebten wir aber vorwiegend nur milde Winter und infolgedessen zeigte sich bei uns in dieser Zeit auch keiner von diesen Vögeln. Ich möchte deshalb für dieselben in unserer vaterländischen Sammlung doch lieber die Bezeichnung „Irrgast" belassen, jedenfalls für die beiden ersten der oben genannten Arten.

Der schon an den deutschen Küsten der Nordsee häufigere *Colymbus septentrionalis* L. könnte zwar unter besonderen Ver-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hältnissen auch für Württemberg als Wintergast gelten, denn in Norddeutschland bis zum Thüringer Wald und bis Sachsen wird diese Art wie zuweilen auch der Polartaucher, letzterer jedoch numerisch viel spärlicher, fast allwinterlich beobachtet. Daraus geht hervor, daß der Wintergastcharakter dieser Vögel weiter gegen Süden zu immer mehr in das Irrgastverhältnis übergeht, sie verfliegen oder „verirren“ sich gleichsam nur in besonders kalten Wintern bis in die südlicher gelegenen Gebiete. Das gleiche gilt im allgemeinen auch für die Säger (Mergidae), insbesondere für den großen Säger (*Merganser merganser* L.).

Wir haben also mit unserer meteorologischen Rückschau auf fast ein halbes Jahrhundert vor allem die Tatsache kennen gelernt, daß in früheren Jahrzehnten dieser Periode öfters und sogar zuweilen in kleineren Teilperioden strenge Winter eingetreten waren, während uns gerade das allerletzte Jahrzehnt in weit überwiegender Weise, ja fast in zusammenhängender Reihe, auffallend milde Winter brachte. Wir dürfen aber mit Sicherheit erwarten, daß auch wieder eine Periode strengerer Winter durch unsere Gebiete ziehen wird, und infolgedessen werden sich auch wieder Vogelarten teils als Wintergäste, teils als Irrgäste bei uns häufiger einfinden, die in letzter Zeit fast ganz in Vergessenheit geraten waren.

Etwas vorsichtig muß man auch in der Beurteilung der Beziehung der Möven und Seeschwalben zu unserer einheimischen Fauna sein. Diese meist an den Gestaden der Meere und nur zum Teil, wenn ich so sagen darf, gewissermaßen „aëropelagisch“ lebenden Vögel gehören mit zu den ausgezeichnetsten und ausdauerndsten Fliegern und durchmessen, ganz besonders wenn sie sich verfliegen, in Tagesfrist zuweilen enorme Strecken.

Mit Ausnahme der Lachmöve (*Larus ridibundus* L.), der dreizehigen Möve (*Rissa rissa* L.), der Flußseeschwalbe (*Sterna fluviatilis* L.) und etwa noch der schwarzen Seeschwalbe (*Hydrochelidon nigra* L.) dürften sie in bezug auf Württemberg, meiner Meinung nach, ausschließlich als Irrgäste zu betrachten sein. Wenn eine der selteneren Arten dann und wann auch einmal am Bodensee gebrütet hat, so möchte ich dazu bemerken, daß unser durch seine Größe und seinen Fischreichtum auch für Meeresvögel verlockendes „Schwäbisches Meer“ nur zum verhältnismäßig kleinen Teil zu Württemberg gehört und deshalb, falls nicht nachgewiesenermaßen die Brutstelle am württembergischen Uferabschnitt liegt, die Ortsangabe „Bodensee“ noch nicht die volle

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berechtigung gibt, den betreffenden Vogel gerade als „Brutvogel“ zur speziell württembergischen Avifauna in Beziehung zu bringen.

Das Eindringen ins schwäbische Oberland oder noch weiter nach Württemberg hinein darf bei der großen Flugfähigkeit dieser Vögel doch wohl meistens als ein zufälliges betrachtet werden. Dagegen könnte der in unserer vaterländischen Sammlung als Irrgast bezeichnete große Kormoran (*Phalacrocorax carbo* L.) unter die Wintergäste eingereiht werden. Sogar sein Brüten ist nach Fischer's Angaben wenigstens für Deutschland im allgemeinen nachgewiesen, doch hält der genannte Autor seine Ansiedlung am Bodensee nur unter besonders günstigen Zufällen für möglich. Ich möchte diese Möglichkeit jedoch vollständig ausschalten, obwohl sie selbst von Bodenseefischern behauptet wird, denn man muß bedenken, daß der Bodensee hinsichtlich des Fremdenverkehrs, der Jagd und des Fischereiwesens eine viel zu hervorragende Rolle spielt, um einen solch großen und in jeder Beziehung auffallenden Vogel zur Ansiedlung zu ermuntern.

Es sei übrigens an dieser Stelle auf die berechtigte Annahme einer interessanten Ursache hingewiesen, welche recht wohl dann und wann Seevögel verschiedener Art zum Verfliegen und Verirren bis in unsere Gebiete veranlassen dürfte. Es befindet sich z. B. in unserer Sammlung ein schönes weibliches Exemplar des grauen Taucherstürmvogels aus dem Mittelmeer (*Puffinus kuhli* Boie), der am 27. Oktober 1891 auf dem Güterbahnhof in Stuttgart im Zustande der Erschöpfung gefangen wurde. Derselbe hat sich offenbar, wie Lampert in seiner Schrift: „Beiträge zur Fauna Württembergs“ (diese Jahresh. Jahrg. 1892. p. 268) in wohlbegründeter Vermutung ausgesprochen hat, durch das Erdbeben von Pantellaria überrascht und erschreckt, von dort aus in das Binnenland verflogen und konnte den Rückweg in sein Heimatgebiet nicht mehr finden. Der genannte Autor macht dann noch auf eine Notiz über den Krakatau-Ausbruch vom 26. August 1883 aufmerksam, nach welchem man große Schwärme von Seevögeln von der Seeseite her über Batavia wegziehen sah. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß neben heftigen Stürmen auch derartige Naturphänomene hinsichtlich des Zufluges ganz fremdartiger Vogelarten in unsere Gebiete eine bedeutsame Rolle spielen.

Hinsichtlich zweier im allgemeinen bei uns sehr bekannter Wintergäste, der Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) und der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.), zeigen sich neuerdings gegen früher

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wesentlich veränderte Verhältnisse. Ich erinnere mich recht wohl, daß diese beiden Rabenarten besonders in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die uns, wie wir gesehen haben, ausnahmsweise eine größere Anzahl von strengeren Wintern brachten, zu unseren alljährlichen regelmäßigen Wintergästen gehörten, die Saatkrähe in der Regel noch viel zahlreicher auftretend als die Nebelkrähe. Überhaupt fiel uns Stuttgartern damals allgemein auf, in welch großer Anzahl die Krähen, vor allem unsere standörtlich ansässige Rabenkrähe (*Corvus corone* L.) namentlich während strengeren Frostperioden in unseren Stuttgarter Anlagen ihre täglichen Nachtquartiere aufschlugen und wie das Füttern derselben auf dem Schloßplatz und auch sonst in der Stadt weit verbreiteter Gebrauch war (cfr. Krauss: „Über den Winteraufenthalt der Raben in Stuttgart. Diese Jahresh. 1859. p. 346).

Seit etwa 25 Jahren ist diese Erscheinung nicht mehr zu beobachten. Das ganze Rabenvolk hat Stuttgarts Weichbild immer mehr ignoriert und die überwiegend milden Winter im Verlauf des letzten Jahrzehntes mögen noch dazu beigetragen haben, daß sowohl die Saatkrähe, wie namentlich die Nebelkrähe sich auch auf dem Lande immer spärlicher gezeigt und in der Stadt vollends allmählich ganz ausgeblieben sind. Beide Vögel sind in den letzten 20 Jahren speziell für Stuttgart geradezu Irrgäste geworden und erst im strengeren Nachwinter von Mitte Januar bis Mitte Februar 1916, ebenso im Dezember 1917, ist wenigstens die Saatkrähe wieder zahlreicher erschienen, während die Nebelkrähe in unserer Stadt selbst und in der nächsten Umgebung auch diesmal noch nicht wieder auftrat[1]. Ob sie an anderen Orten Württembergs wieder beobachtet wurde, entzieht sich meiner Kenntnis, gehört habe ich trotz verschiedener Anfragen nichts darüber.

Jedenfalls ist vornehmlich die Nebelkrähe für ganz Württemberg ein gegen früher im allgemeinen weit seltenerer Wintergast und, wie gesagt, mehr Irrgast geworden, wenn auch angenommen werden darf, daß sie sich im Falle der öfteren Wiederkunft strengerer Winter auch wieder zahlreicher bei uns einfinden wird.

Man kann das Verhältnis der beiden als Wintergäste auf-

[1] Mein jüngerer Kollege, Herr Dr. Lindner, erzählte mir zwar doch von dem einmaligen Erscheinen einer Nebelkrähe in Stuttgart. Es wäre hiernach tatsächlich anzunehmen, daß der schöne Vogel, im Falle sich wieder öfters kalte Winter einstellen sollten, wohl wieder in ähnlichem Prozentsatz wie in früheren Zeiten bei uns als Wintergast einkehren wird.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tretenden Krähen zur württembergischen bzw. deutschen Fauna insofern mit dem der früher genannten Taucherarten in Verbindung bringen, als man mit einer gewissen Berechtigung sagen kann: da, wo diese Krähen Standvögel sind, treten die Seetaucher als Wintergäste auf, und wo die Saat- und Nebelkrähe mehr oder minder seltene Wintergäste sind, spielen die Taucher ihre Rolle als Irrgäste. Vielleicht ließe sich auch am Auftreten dieser beiden Krähenarten als Wintergäste durch genaue Beobachtung am besten feststellen, ob sie nach Eintritt einer milden Witterungsperiode während eines kälteren Winters noch einige Zeit bei uns bleiben oder sich sofort wieder nordwärts zurückziehen, um dann bei Wiedereintritt von kälteren Tagen abermals bei uns zu erscheinen, oder aber, ob sie nach einmal vollzogener Einkehr unter allen Umständen die Winterzeit bis zum Schluß bei uns zubringen.

Was den Kolkraben (*Corvus corax* L.) anbelangt, so darf dieser schöne Vogel für unser engeres Heimatland keinesfalls mehr als Brut- bzw. Standvogel oder auch nur als Wintergast gelten. Die bezüglichen Angaben sind doch sehr unsicher. Ich möchte deshalb in unserer vaterländischen Sammlung das Prädikat „Irrgast“ für denselben beibehalten.

Ähnlich wie mit den Seetauchern verhält es sich, allerdings unter Betracht anderer geographischer Verhältnisse, auch mit den Seeadlern. Der gewöhnliche oder weißschwänzige Seeadler (*Haliaëtus albicilla* L.) ist allerdings schon öfters, namentlich in früheren Zeiten, in Württemberg beobachtet und erlegt worden, und zwar meistens während der Wintermonate. Es werden wohl hauptsächlich die zu dieser Jahreszeit an den Meeresküsten wütenden Stürme sein, welche den mächtigen Raubvogel nahrungsuchend stromaufwärts und dadurch landeinwärts treiben; wenn er sich jedoch so weit verfliegt, als unser Württemberg von allen Meeresküsten entfernt liegt, so glaube ich auch dieses Vorkommnis mehr als einen Irrflug, denn als eine Winterreise bezeichnen zu dürfen und möchte deshalb für diesen Vogel in unserer vaterländischen Sammlung die Bezeichnung „Irrgast“ belassen, wiewohl Fischer ihn ausdrücklich als „Wintergast“ und zwar als einen nicht allzu seltenen bezeichnet. Was den nordamerikanischen weißköpfigen Seeadler (*Haliaëtus leucocephalus* L.) anbelangt, der auch früher in einigen Exemplaren in Württemberg beobachtet und geschossen worden sein soll, so erklärt auch schon der genannte Autor die Sache als ziemlich unsicher. Mir will sie völlig phantastisch er-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scheinen, denn auf welchem Wege sollen diese, wenn auch sehr flugfähigen Vögel, zu uns gekommen sein? Über den Atlantischen Ozean gewiß nicht, bleibt also noch der Weg über den Beringsgürtel nach Nordostasien. Allein von dort aus ist es doch noch verdammt weit ins Schwabenland.

Und wenn betreffs der Geier für zwei Arten, den grauen Geier (*Vultur monachus* L.) und den weißköpfigen Geier (*Gyps fulvus* Gm.), von welch letzterem auch in unserer vaterländischen Sammlung ein Exemplar als Irrgast vom Argenufer vorhanden ist, Beobachtungen und Erlegungen in Württemberg, wenigstens aus früherer Zeit, offenbar verbürgt sind, so möchte ich doch auch auf die Möglichkeit des Entkommens solcher Vögel aus den früher zahlreich vorhandenen Wandermenagerien hinweisen. Die neueren zoologischen Gärten freilich schließen eine solche Möglichkeit fast ganz aus, denn sie verfügen über so vorzügliche Gefängnisse für die gesamte Tierwelt, insbesondere für Vögel, daß auch der findigste Adler oder Geier schwerlich zu einem Fluchtversuch ermuntert werden dürfte.

Eine etwas zweifelhafte Sache ist es auch mit dem Höckerschwan (*Cygnus olor* Gm.). Dieser ist seit den ältesten Kulturzeiten ein beliebter Ziervogel von Parkanlagen öffentlicher und privater Art. Da er sich bekanntlich nur selten entschließt, von seinem Pflegeort aus wegzufliegen, werden ihm schon aus ästhetischen Gründen die Schwungfedern gewöhnlich nicht beschnitten. Nun sind aber doch genügend viel Fälle bekannt, daß Schwäne dieser und anderer Art zuweilen aus besonderen Anlässen entflogen sind, und da es überall genug Binnengewässer gibt, welche diesen Vögeln, trotzdem sie durch die Pflege verwöhnt und des selbständigen Nahrungserwerbes entwöhnt sind, manchmal doch das zur Erhaltung des Lebens Notwendige bieten, kann es wohl vorkommen, daß solche Höckerschwäne scheinbar wild auftreten und zum mindesten als Irrgäste betrachtet werden könnten. Allein ich glaube, fast alle Vorkommnisse dieses Vogels auf die genannte Möglichkeit, zum Teil vielleicht, was auch Fischer erwähnt, auf eine Verwechslung mit dem Singschwan (*Cygnus cygnus* L.) zurückführen zu dürfen, welch letzterer sich vielfach als Irrgast, nach Fischer's Zusammenstellung sogar als Wintergast, bzw. Winterdurchzugsvogel in Württemberg eingestellt hat.

Endlich sei hier noch ein etwas unsicherer Kamerad angeführt, der große Brachvogel (*Numenius arquatus* L.). Derselbe läuft

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in unserer vaterländischen Sammlung als Irrgast, obwohl von verschiedenen Seiten das beinahe regelmäßige Vorkommen dieses doch ziemlich großen und daher auffälligen Vogels in Württemberg mitgeteilt wurde. Nach der Zusammenstellung Fischer's der über denselben gemachten Beobachtungen unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß er beispielsweise für das Banngebiet bei Buchau am Federsee zu unseren Brutvögeln gerechnet werden darf. Der genannte Autor hat zwar vorsichtigerweise im Verzeichnis der bei uns zu beobachtenden Vögel beim großen Brachvogel ein D (Durchzugsvogel) hinter das B (Brutvogel) gesetzt, allein ich halte auch dies für nicht mehr nötig, nachdem gerade in dem durch einen nassen Vorsommer ausgezeichneten Jahre 1916 das Vorkommen desselben durch Schlenker[1] bestätigt wurde, der zu verschiedenen Jahreszeiten in den oberschwäbischen Moorgebieten als Forscher tätig war. Den von Fischer angegebenen Jahrgängen nach, welche gemäß meiner eigenen meteorologischen Aufzeichnungen sich beinahe alle ebenfalls durch regenreiche Sommer auszeichneten, scheint der Vogel in solchen sich zum Brutgeschäft häufiger einzufinden als in trockenen.

Soviel kann nach unseren bisherigen Betrachtungen jedenfalls mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß das besondere Klima Württembergs die Frage der Beziehungen verschiedener selten beobachteter Vogelarten zur angestammten Fauna außerordentlich schwierig und kompliziert gestaltet. Ständige Wintergäste, besonders in dem Sinne wie für die mittel- und norddeutschen Gebiete, gibt es für unser unstätes und namentlich zu feuchtmilden Wintern neigendes Klima nicht. Dieselben kommen nur für die strengeren Winter in Betracht und figurieren deshalb periodenweise geradezu als Irrgäste.

Als Anhang möchte ich dann noch, nachdem Fischer in seinem Verzeichnis der Vögel Württembergs diese unter Angabe der Beziehungen der verschiedenen Arten zu unserem engeren Vaterlande mit dem jeweiligen Merkmalsbuchstaben versehen systematisch geordnet vorführte (a. a. O. p. 14), die für unsere Fauna zweifellos festgestellten Irrgäste bei dieser Gelegenheit gesondert zusammen-

[1] G. Schlenker: Die Pflanzenwelt zweier oberschwäbischer Moore etc. Diese Jahresh. 1916. p. 39.

©Biodiversity Heritage Library, http://biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stellen. Die in der vaterländischen Sammlung des Stuttgarter Naturalienkabinetts vorhandenen Arten sind mit den vier Buchstaben NKWS (Naturalienkabinett. württembergische Sammlung) besonders gekennzeichnet. auch ist deren Fundort im folgenden angegeben.

Papageitaucher (*Fratercula arctica* L.) NKWS, bei Tamm OA. Ludwigsburg.
Krabbentaucher (*Alle alle* L.).
Eistaucher (*Colymbus glacialis* L.) NKWS, bei Schönmünzach und Musberg.
Polartaucher (*Colymbus arcticus* L.) NKWS, am Olzreuter See bei Schussenried. bei Langenargen, Sulzbach a. Kocher und Eßlingen.
Nordseetaucher (*Colymbus septentrionalis* L.) NKWS, bei der Solitude und Münster a. Neckar.
Tauchersturmvogel (*Puffinus kuhli* Boie) NKWS. auf dem Güterbahnhof in Stuttgart lebend gefangen.
Kleine Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus* L.).
Große Raubmöve (*Stercorarius scua* Brünn).
Mittlere Raubmöve (*Stercorarius pomatorhinus* Temm.) NKWS, bei Göttelfingen OA. Horb und Eßlingen.
Schmarotzermöve (*Stercorarius parasiticus* L.) NKWS, bei Oberriexingen und Enzweihingen.
Langschwänzige Raubmöve (*Stercorarius longicaudus* Vieill.).
Silbermöve (*Larus argentatus* Brünn) NKWS, bei Ulm und Königsbronn.
Mantelmöve (*Larus marinus* L.) NKWS. am Bodensee.
Heringsmöve (*Larus fuscus* L.).
Sturmmöve (*Larus canus* L.) NKWS, bei Friedrichshafen. Tübingen und Nagold.
Schwarzkopfmöve (*Larus melanocephalus* Natt.).
Zwergmöve (*Larus minutus* Pall.).
Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica* Hasselq.)
Raubseeschwalbe (*Sterna caspia* Pall.).
Brandseeschwalbe (*Sterna cantiaca* Gm.).
Zwergseeschwalbe (*Sterna minuta* L.).
Weißbärtige Seeschwalbe (*Sterna hybrida* Pall.).
Weißflügige Seeschwalbe (*Sterna leucoptera* Schinz.).
Zwergscharbe (*Phalacrocorax pygmaeus* Pall.) NKWS, bei Wurzach.
Pelikan (*Pelecanus onocrotalus* L.).
Ruderente (*Erismatura leucocephala* Scop.).
Eiderente (*Somateria mollissima* L.) NKWS. bei Heidenheim und Eltingen OA. Leonberg.
Samtente (*Oedemia fusca* L.) NKWS, bei Eltingen, Kirchentellinsfurt und Heilbronn.
Trauerente (*Oedemia nigra* L.) NKWS. bei Neckarweihingen.
Kragenente (*Histrionicus histrionicus* L.).

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bergente (*Fuligula marila* L.) NKWS, bei Enzweihingen und Nagold.
Brandgans (*Tadorna tadorna* L.) NKWS, bei Waldsee.
Rostgans (*Casarca casarca* L.)
Saatgans (*Anser brachyrhynchus* Baill.) NKWS, bei Bargau, Cannstatt und Binzwangen a. D.
Bläßgans (*Anser albifrons* Scop.) NKWS, in Oberschwaben (ohne genaueren Fundort)
Schneegans (*Anser hyperboreus* Pall.).
Ringelgans (*Branta bernicla* L.) NKWS, bei Neuhausen a. F. und am Itzelberger See b. Königsbronn.
Nonnengans (*Branta leucopsis* Bechst.).
Rothalsgans (*Branta ruficollis* Pall.) NKWS, bei Leonberg.
Nilgans (*Chenalopex aegyptiacus* L.).
Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.) NKWS, bei Schönmünzach, Pfalzgrafenweiler und Schmiden.
Steinwälzer (*Arenaria interpres* L.).
Rennvogel (*Cursorius gallicus* Gm.) NKWS, bei Weissenau OA. Ravensburg.
Brachschwalbe (*Glareola fusca* L.).
Kiebitzregenpfeifer (*Squatarola squatarola* L.) NKWS, bei Hofen a. N.
Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus* L.).
Säbelschnäbler (*Recurrirostra avocetta* L.).
Plattschabelwassertreter (*Crymophilus fulicarius* L.) NKWS, bei Aschhausen.
Sumpfläufer (*Limicola platyrhyncha* Temm.).
Seestrandläufer (*Tringa maritima* Brünn).
Zwergstrandläufer (*Tringa minuta* L.).
Teichwasserläufer (*Totanus stagnatilis* Bechst.).
Uferschnepfe (*Limosa limosa* L.) NKWS, bei Böblingen und Schussenried.
Pfuhlschnepfe (*Limosa lapponica* L.) NKWS, bei Heilbronn.
Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus* L.) NKWS, am Stadion bei Ebingen.
Zwergsumpfhuhn (*Zapornia parva* Scop.) NKWS, bei Großbottwar und Schussenried.
Purpurhuhn (*Porphyrio caeruleus* Vand.).
Zwergtrappe (*Otis tetrax* L.) NKWS, bei Spaichingen.
Kranich (*Grus grus* L.) NKWS, bei Neckarsulm und Mergentheim.
Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax* L.) NKWS, bei Ilsfeld und am Feuersee in Stuttgart.
Schopfreiher (*Ardea ralloides* Scop.) NKWS, am Bodensee.
Purpurreiher (*Pyrrherodias purpurea* L.) NKWS, bei Wangen i. Allgäu.
Silberreiher (*Herodias alba* L.) NKWS, bei Herbrechtingen.
Seidenreiher (*Garzetta garzetta* L.) NKWS, bei Rottenmünster.
Löffelreiher (*Platalea leucorodia* L.), am Bodensee.
Weißköpfiger Geier (*Gyps fulvus* Gm.) NKWS, an der Argen.
Schlangenadler (*Circaëtus gallicus* Gm.) NKWS, bei Dietenheim OA. Laupheim und Ludwigsburg.

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwergadler (*Nisaëtus pennatus* Gm.).
Adlerbussard (*Buteo ferox* Gm.) NKWS, bei Biberach OA. Heilbronn.
Steinadler (*Aquila chrysaëtus* L.) NKWS, bei Eutingen.
Schelladler (*Aquila clanga* Pall.) NKWS, bei Ludwigsburg.
Schreiadler (*Aquila maculata* Gm.) NKWS, bei Oberndorf.
Seeadler (*Haliaëtus albicilla* L.) NKWS, bei Lorch und Ulm.
Kleiner Gerfalk (*Hierofalco rusticolus* L.).
Würgfalk (*Hierofalco cherrug* Gray.).
Rotfußfalk (*Cerchneis vespertinus* L.) NKWS, Fundort nicht genau bezeichnet.
Rötelfalk (*Cerchneis naumanni* Fleisch.).
Schneeule (*Nyctea nyctea* L.).
Sperbereule (*Surnia ulula* L.) NKWS, bei Waldrems und Wolfegg.
Alpensegler (*Cypselus melba* L.) NKWS, beim Schloß in Wolfegg.
Alpenkrähe (*Pyrrhocorax graculus* L.).
Rosenstaar (*Pastor roseus* L.) NKWS, bei Kißlegg.
Steinsperling (*Petronia petronia* L.).
Schneefink (*Montifringilla nivalis* L.) NKWS, Fundort nicht genau angegeben.
Berghänfling (*Acanthis flavirostris* L.).
Hakengimpel (*Pinicola enucleator* L.).
Bindenkreuzschnabel (*Loxia leucoptera* Brehm) NKWS, bei Wildberg.
Spornammer (*Calcarius lapponicus* L.).
Kappenammer (*Emberiza melanocephala* Scop.).
Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria* L.) NKWS, bei Weilimdorf und auf dem Hohentwiel.
Bartmeise (*Panurus biarmicus* L.) NKWS, Fundort nicht genau angegeben.
Beutelmeise (*Remiza pendulina* L.).
Alpenbraunelle (*Accentor alpinus* Gm.) NKWS, bei Zwiefalten.
Flußrohrsänger (*Locustella fluviatilis* Wolf).
Schwarzkehldrossel (*Turdus atrigularis* Temm.).
Steindrossel (*Monticola saxatilis* L.).

Aus diesem Verzeichnis geht hervor, daß das Verhältnis der bestimmt nachgewiesenen Irrgäste für unsere heimische Vogelwelt zu der Zahl der übrigen Arten annähernd den Ziffern 1 : 5 entspricht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Buchner Otto

Artikel/Article: Einige Fragen bezüglich der einheimischen Vogelfauna, besonders etlicher Wintergäste und Irrgäste, im Zusammenhang mit dem Klima Württembergs. 194-211